



Nr. 187.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungswelcher 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Reklamen 20 und 30 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 6 Uhr vormittags. Preis pro Seite 9.

Montag den 12. August 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zusage 1.06 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortverkehr 1.86, im Fernverkehr 1.96, Befellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Angriffe des Feindes vor den deutschen Kampfstellungen gescheitert. — Ausdehnung der heftigen Schlacht von der Ancre bis zur Dife.

Zur Lage.

* Der Augenblick der Kriegslage erfordert unsere ernsteste Aufmerksamkeit. Im Westen stehen unsere Truppen in gewaltigen Ringen gegen Engländer und Franzosen. Die Schlacht an der Somme wird in erdittertem Kampf weitergeführt und nimmt täglich an Ausdehnung zu. Auf der ganzen Schlachtlinie von der Ancre bis zur Dife reimen Engländer und Franzosen gegen die neuen deutschen Stellungen an. Alle Angriffe der Feinde nördlich und südlich der Somme sind blutig abgewiesen worden. Zwischen Vihons und der Acre ist der feindliche Ansturm trotz des Masseneinsatzes von Panzerwagen blutig zusammengebrochen. Die an der Acre und am Dombach kämpfenden deutschen Truppen wurden während der Nacht in rückwärtige Linien östlich von Montdidier zurückgenommen. Der von den Feinden geplante Durchbruch ist wiederum nicht gelungen und wird auch ferner nicht gelingen, denn die deutsche Front hat schon viel Schwereeres zu bestehen gehabt und schließlich alles zu einem guten Ausgang gebracht. Die Stellung der Deutschen befindet sich jetzt östlich der Linie Baboisiere—Hainvillers—Nicquebourg—Mareff. Baboisiere liegt etwa 8 Kilometer östlich von Montdidier; Mareff befindet sich oberhalb des vielgenannten Mabbaches und liegt ebenfalls etwa 8 Kilometer nordöstlich von Antheuil. Der Tagesbericht vom Sonntag rühmt besonders die Angriffskraft unserer Infanterie, die sich auch gegen die feindliche Uebermacht bewährte. Die Entente sucht mit Aufbietung aller Kräfte an dieser Stelle eine Entscheidung herbeizuführen. Immer und immer wieder wirft der Feind rücksichtslos frische Truppen in den Kampf und opfert Tausende und aber Tausende seiner Mannschaften. Die Deutschen verfohlen auch an der Somme die gleiche Taktik, die sich bis jetzt zur Schonung der Truppen vorzüglich bewährt hat. Geländepunkte, die sich nur unter Opfern halten lassen, werden rechtzeitig geräumt. Dadurch wird der Gegner gezwungen, immer wieder gegen das Artilleriefeuer, sowie gegen den Eisenhagel der Maschinengewehre anzutreten. Wir haben nicht den mindesten Grund, wegen des Rückzugs in vorbereitete Stellungen schwarz zu sehen. Der deutschen Heeresleitung können wir unbedingt vertrauen. Wir können zwar nicht hinter die strategischen Kulissen sehen, aber wir dürfen die sicherste Hoffnung haben, daß Hindenburg und Ludendorff ihre Maßregeln treffen werden. Die Berichte der Heeresleitung haben sich stets als zuverlässig erwiesen und nichts verschwiegen. Das letzte Wort in diesem Feldzug des Jahres 1918 ist noch nicht gesprochen. Die deutsche Heeresleitung hat im Osten die Truppen zu herrlichen Siegen geführt, sie wird auch im Westen eine für Deutschland ruhmvolle Entscheidung herbeiführen. Es gilt den Mut nicht zu verlieren, den Kopf hochzuhalten und unserer Heeresleitung allseitiges Vertrauen entgegenzubringen. Dem Mutigen und Tapferen gehört die Welt.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

Fortgang der Schlacht beiderseits der Somme.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 10. August. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Keine Tätigkeit des Feindes zwischen Vfer und Ancre. An vielen Stellen dieser Front führte der Feind Vorstöße und Teilangriffe, die vor unseren Linien und im Nahkampf abgewiesen wurden. Engländer und Franzosen setzten gestern unter Einsatz starker Reserven ihre Angriffe auf der ganzen Schlachtfeldfront zwischen Ancre und Acre fort. Beiderseits der Somme und rittlings der Straße Foucaucourt — Villers Bretonneux warfen wir den Feind durch Gegenstoß zurück. Er erlitt hier schwere Verluste. In der Mitte der Schlachtfeldfront gewann der Feind aber Koffieres und Hangeff Boden; unsere Gegenangriffe brachten ihn westlich von Vihons und östlich der Linie Koffieres — Arviller zum Stehen. Während der Nacht nahmen wir die an der Acre und am Dombach kämpfenden

Truppen in rückwärtige Linien östlich von Montdidier zurück. Südöstlich von Montdidier schlugen wir einen starken Teilangriff der Franzosen in unserer Linie ab.

Ueber dem Schlachtfeld schossen wir 32 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Löwenhardt errang seinen 52. und 53., Leutnant Ubel seinen 46., 47. und 48., Hauptmann Berthold seinen 41. und 42., Leutnant Freiherr v. Richhofen seinen 36. und 37., Leutnant Büll seinen 30. und 31., Leutnant Bolle seinen 29., Leutnant Koenecke seinen 26., 27. und 28., Leutnant Neumann seinen 20. Luftsieg.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zeitweilig aufsehender Feuerkampf an der Acre und Besle.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff. (W.B.) Großes Hauptquartier, 11. Aug. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Vfer und Ancre ließ die erhöhte Geschwindigkeit tagsüber noch, am Abend lebte sie vielfach wieder auf. Stärkere Vorstöße des Feindes beiderseits der Acre wurden abgewiesen.

An der Schlachtfeldfront hat der Feind seine Angriffe bis zur Dife ausgedehnt. Zwischen Ancre und Somme brachen sie vor unsere Linien zusammen. Dicht südlich der Somme blieb die feindliche Infanterie nach ihrem Misserfolg am 9. August untätig. Starke Teilangriffe des Gegners bei Ramecourt und gegen Vihons scheiterten in unserem Feuer und im Gegenstoß. Die Hauptkraft der gestrigen Angriffe war gegen unsere Front zwischen Vihons und der Acre gerichtet. Döstlich von Koffieres und beiderseits der Straße Amiens und Ronge schlugen wir die mehrfachen wiederholten feindlichen Angriffe ab. In dem beweglichen Kampf gegen feindliche Uebermacht und gegen den Masseneinsatz von Panzerwagen kam auch hier wiederum die unerschütterliche Angriffskraft unserer Infanterie voll zur Geltung. Weisfach drang der Ansturm des Feindes schon im Feuer unserer Artillerie zusammen. Vor einem Divisionsabschnitt liegen allein mehr als 40 zerstörte Panzerwagen. Zwischen Acre und Dife setzte der Feind nach kräftiger Artillerievorbereitung zu starken Angriffen gegen unsere alten Stellungen von Montdidier bis Antheuil an. Er vermochte unsere gestern gemeldete neue Kampflinie östlich von Montdidier nicht zu erreichen. Unsere Nachhut empfingen den Feind in unseren alten Stellungen mit starkem Feuer und wichen darauf kämpfend über die Linie Baboisiere — Hainvillers — Nicquebourg — Mareff aus.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Besle wurden Angriffe des Feindes zwischen Fismes und Courlandon abgewiesen. In der Champagne westlich der Straße Somme-Py—Souain Teilkämpfe, in denen wir Gefangene machten.

Sehr rege Fliegerattività über dem Schlachtfeld. Wir schossen wiederum 23 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon ab. Leutnant Kroll errang seinen 33., Leutnant Beltjens seinen 24. und 25., Leutnant Baumann seinen 21., 22. und 23., Leutnant Kuffart seinen 21. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

An der Schlachtfeldfront zwischen Ancre und Dife sind heftige Angriffe des Feindes gescheitert.

Von der Beslefront.

* Schweizer Grenze, 10. Aug. Der Schweizer Posttelegraph berichtet aus Paris: Von der Front wird gemeldet, daß die deutschen Truppen ihre Artillerie wieder in Stellung gebracht und die französische Stellung im Beslethal beschossen. Die Kriegsberichterstatter melden, daß neuer deutscher Widerstand nördlich der Besle erwartet wird. Die Operationen befinden sich noch im vorbereitenden Stadium, da die französischen Truppen ihr Artilleriematerial erst nach vorne bringen müßten. (G. A. G.)

Die Offensive an der Somme.

* Köln, 11. August. Die „K. Volksz.“ meldet aus Genf: Der „Petit Parisien“ sagt über die Offensive an der Somme, übertriebene Hoffnungen seien verstäht, weil die Engländer nur vorsichtig manövrieren und das gewonnene Terrain erst ausbauen wollen. Die letzten und höchsten Absichten beständen darin, den Druck auf Amiens auszuheben und die Bahn Paris — Boulogne zu sichern.

Berlin, 10. Aug. Es wird gemeldet: Durch die letzten schweren Kämpfe im Sommergebiet und die drückenden Erfolge der Gegner sind naturgemäß auch unsere Linien nördlich und südlich der Einbruchstellen zwischen Acre und Somme stark in Mitleidenschaft gezogen. Aber damit war schließlich zu rechnen. Und ebensowenig, wie es unangebracht wäre, die feindlichen Erfolge zu unterschätzen, sollte man sie nun auch nicht überschätzen. Das Gelände, über das hin jetzt neuerdings die Schlacht tobt, und von dem wir einen Teil dem Feinde überlassen mußten, ist, das kann nicht oft genug unterstrichen werden, nur Terrain, das wir im Frühjahr dem Feinde abgenommen haben. Es sind also keine ausgebauten Stellungssysteme, die wir in diesen Tagen aufgeben.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 11. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden wiederholten die Ententetruppen gestern früh ihre schlagartigen Angriffe. Das Kampffeld dehnte sich von Canope bis in den Raum des Col del Rosso aus. Der Feind wurde nach erdittertem Ringen überall zurückgeworfen und erlitt sehr schwere Verluste. Es wurden Engländer, Franzosen und Italiener gefangen. Unter den tapferen Verteidigern fällt der ungarischen Regimentern 82, 101 und 133 besonderer Anteil am Erfolge zu. Sonst weder an der italienischen Front noch in Albanien Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Boots-erfolge.

(W.B.) Berlin, 11. Aug. (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im Mittelmeer: Vier Transportdampfer von zusammen etwa 17 000 B.-R.-Tonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Unter den kürzlich gemeldeten Versenkungen bei den Azoren befand sich auch der englische Transportdampfer „Port Hardy“ mit 10 000 T. (200 000 Zentnern oder 10 Millionen Kg.) Gefrierfleisch, für Genua bestimmt. Ein Telegramm der „Adm. Flg.“ aus Bern gibt eine Aufklärung über die Bedeutung eines solchen Verlustes. Es heißt dort unter anderem, daß sich die Bevölkerung von Mailand, Como und wohl auch noch von anderen lombardischen Städten in großer Erregung befinde, weil die Vorräte von Gefrierfleisch zufällig ausgegangen seien. Als Grund dafür wurde angegeben, daß die Dampfer, die das Gefrierfleisch aus Amerika herüberbringen, „wegen verschiedener Umstände“ eine große Verspätung erlitten hätten. Auch ein Abgeordneter verlangte in einer Anfrage an den Verproviantierungsminister sofortige Maßnahmen gegen den Fleischmangel in Mailand. Es ist bezeichnend, daß in demselben Augenblick, wo die italienischen Blätter die Londoner und Pariser Lügenmeldungen über das angebliche Zerschlagen unseres U-Bootskrieges wiedergeben, die lombardischen Städte die Wirkungen des U-Bootskrieges zu spüren bekommen.

Die Vorgänge im Osten.

Vertagung der deutschen Gesandtschaft von Moskau nach Pefow.

(W.B.) Berlin, 10. Aug. Mit Rücksicht auf die Gefährdung der Mitglieder der deutschen Gesandtschaft durch die Entwicklung der Verhältnisse in Moskau, besonders die

parteilosige Proklamation der Sozial-Revolutionäre über die Anwendung des Terrors als Kampfmittel ist beschlossen worden, die deutsche Gesandtschaft von Moskau nach Pflow zu verlegen. Es soll dadurch Zwischenfällen vorgebeugt werden, die unter den obwaltenden Umständen beim besten Willen fast unvermeidlich erscheinen und die geeignet sein könnten, die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetrepublik zu gefährden.

(W. Z.) Berlin, 10. August. Ueber die Umstände, die zur Verlegung der deutschen Gesandtschaft von Moskau nach Pflow führten, meldet der „W. Z.“: Es ist zunächst anzuerkennen, daß die Sowjetregierung das ehrliche Bestreben beizubehalten, mit Deutschland und seinen Verbündeten auf der Basis des Brester Friedens auszukommen. Demgegenüber setzte die sogenannte linkssozialrevolutionäre Bewegung ein, die den unbedingten Terror auf ihre Fahne geschrieben hat. Diese Bewegung hat ihren starken Rückhalt in der Entente, einschließlich Japans. Die Unzufriedenheit mit den Bolschewiki steigerte sich schnell und ließ den Strom der linkssozialrevolutionären Bewegung schnell anschwellen. Die erste Folge war die Ermordung des Grafen Mirbach, die zweite das Attentat auf den Generalfeldmarschall v. Eichhorn. Graf Mirbach war vor seiner Ermordung gewarnt worden. Seinem Nachfolger ging es in Moskau ähnlich. Die Lage war in wenigen Tagen ganz außerordentlich bedrohlich geworden. Die Presse der Sozialrevolutionäre feierte Orgien des Terrorismus. Die Unsicherheit wurde so groß, daß die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft ihr Hotel nicht mehr verlassen konnten. Unter diesen Umständen war der Entschluß, die deutsche Gesandtschaft in Sicherheit zu bringen, durchaus geboten, schon aus der politischen Notwendigkeit, die bisher guten Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetregierung nicht einer erneuten schweren Belastungsprobe auszuliefern. Die neue Station der Gesandtschaft, Pflow, ist lediglich als eine Art Beobachtungsposten gedacht. Von der Entwicklung der Dinge in Rußland und von den bevorstehenden Besprechungen im Großen Hauptquartier wird es abhängen, ob und von welcher Dauer die Belassung unserer Gesandtschaft in Pflow sein wird. Auch der Umstand wird dabei mitentscheidend sein, wie die Sowjetregierung praktisch den Geschäftsverkehr mit dem neuen Sitz der Gesandtschaft gestalten wird.

Helfferich in Berlin.

Berlin, 10. Aug. Unser Berliner Vertreter meldet: Herr Helfferich ist nunmehr in Berlin eingetroffen, und die Verhandlungen, an denen auch der soeben ernannte österreichisch-ungarische Gesandte bei der Sowjetregierung, Baron Franz, teilnehmen wird, werden jetzt wohl ohne weiteren Verzug beginnen. Ein Berliner Abendblatt hatte gestern gemeldet, daß auch der Kanzler zu den Besprechungen erwartet würde. Das trifft, soweit wir unterrichtet zu sein glauben, nicht zu. Die Verhandlungen, die zurzeit zwischen uns und den Vertretern der Sowjetregierung hier geführt werden, nehmen guten Fortgang. Hinter allen diesen Verhandlungen steht freilich ein Fragezeichen: Was wird überhaupt aus Rußland, was ist das Bleibende in der Erscheinung Rußland?

Die Erschütterung der Sowjet Herrschaft.

Berlin, 10. Aug. Die „W. Z.“ meldet aus Wien: Nach den jüngsten in hiesigen politischen Kreisen eingetroffenen Meldungen haben sich die Zustände in Rußland für die bestehende Regierung in unerfreulicher Weise entwickelt. Es ist allerdings zu bemerken, daß die Gegner der Sowjets an Zahl noch zu schwach sind, und daß es der Regierung gelingen kann, ihrer Fehde Herr zu werden. Die Mittelmächte verfolgen die Ereignisse in Rußland mit großer Aufmerksamkeit.

Berlin, 10. Aug. Die „W. Z.“ meldet aus Stockholm: Die russischen Volkskommissare sehen ein, daß die jetzige Regierung sich nunmehr auf die Dauer behaupten läßt, daß sie vielmehr Rußland zum völligen Ruin führen wird. Es wurde deshalb beschlossen, das bisherige Programm einer gründlichen Revision zu unterziehen, viele Bestimmungen aufzuheben, eine andere politische und wirtschaftliche Richtung einzuschlagen und eine neue Grundlage für die handelspolitische Entwicklung festzulegen.

Die Ergänzung des Brest-Litowker Friedens.

Berlin, 10. Aug. Zu den noch unter dem Staatssekretariat des Herrn v. Kühlmann eingeleiteten Verhandlungen mit der russischen Regierung über die Auslegung und Ergänzung des Brest-Litowker Friedensvertrags konnten wir vor einiger Zeit melden, daß in allen wesentlichen Punkten eine Einigung erzielt worden sei. Trotz dem Dementi der Petersb. Tel.-Ag. hatten wir keinen Anlaß, gegen diese unsere Meldung Zweifel aufkommen zu lassen, und, soviel wir hören, hat auch die inzwischen fortgesetzte Besprechung über die noch strittigen Fragen einen sehr guten Verlauf genommen. Es ist zwar noch nicht möglich, Einzelheiten über das Ergebnis dieser Verhandlungen zu sagen, aber man kann ganz allgemein mitteilen, daß sie sich ihrem Abschluß nähern.

Die Verfassungsfrage in Finnland.

(W. Z.) Helsinki, 10. Aug. Ein monarchistischer Antrag auf Vornahme der Königswahl nach § 38 der alten Verfassung wurde von dem Verfassungsausschuß mit 9 gegen 8 Stimmen angenommen. Man nimmt an, daß der Landtag die Frage im heutigen Abendplenum entscheidet, da er morgen in Urlaub geht und An-

Ärztliche Bekanntmachungen.

Verlängerung des Kuraufenthalts.

Wegen zunehmender Knappheit der Nahrungsmittel können Gesuche um Verlängerung des Kuraufenthalts nur noch ganz ausnahmsweise und nur unter folgenden Bedingungen gewährt werden:

1. Spätestens 14 Tage nach der Ankunft des Kurgastes ist ein Gesuch an das Oberamt zu richten, worauf das Oberamt eine ärztliche Nachuntersuchung über die Notwendigkeit einer Verlängerung anordnen wird. Hierzu aber ist persönliche ärztliche Untersuchung notwendig. Ist der Kurgast nicht bereit, sich einer ärztlichen Nachuntersuchung zu unterziehen, so wird sein Gesuch auf keinen Fall genehmigt.

2. Gesuche, die zu spät eingereicht werden, werden unter keinen Umständen mehr berücksichtigt. Rgl. Oberamt: Calw, den 10. August 1918.

Die Gemeinde- und Ortschulräte werden an die Erledigung des Erlasses des R. gem. Oberamts in Schlußsachen vom 11. Juni 1918, betreffend Belohnung für Unterrichts-erleistung, erinnert. Rgl. Oberamt: Calw, den 9. August 1918.

Die Herren Ortsvorsteher werden mit Bezug auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 26. Juni d. J. im „Calwer Tagblatt“ Nr. 151, betreffend Kontrolle der Pflanzungspflicht der Ruhhalter, ersucht, die ausgefüllten Bor-drucke, soweit dies noch nicht geschehen, alsbald hieher einzusenden. Rgl. Oberamt: Calw, den 9. August 1918.

Rgl. Oberamt Calw.

Auf die im „W. Wochenblatt f. Landw.“ Nr. 32 erschienene Bekanntmachung der Rgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 30. vor. Mts., betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen im Aufbesatz, werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen. Den 9. August 1918. Reg.-Rat Binder.

fang September zu einer außerordentlichen Tagung zwecks Vornahme der Königswahl einberufen wird.

Der Herzog von Uraah.

Berlin, 10. Aug. Gegenüber den Behauptungen, daß die Wahl des Herzogs von Uraah zum König von Litauen von der litauischen Taryba in unerschämiger Weise erfolgt sei, stellt die Vertretung des litauischen Landesrats in Berlin folgendes fest:

„Die Wahl hat am 11. Juli in Wilna in der Plenarsitzung der Taryba unter Teilnahme aller Mitglieder stattgefunden. Das Präsidium (der Präsident Dr. Smelona und die zwei Vizepräsidenten Dr. Saulys und Staugaitis) hatte an jenem Tage die Frage der Form des von Deutschland als frei und unabhängig anerkannten Staats Litauens und des Staatsoberhauptes auf die Tagesordnung gesetzt, wobei die absolute Mehrheit entscheiden sollte. Nach längeren Debatten stimmte die überwiegende Mehrheit für eine konstitutionelle erbliche Monarchie. Hierauf wurde vom Präsidium der Herzog von Uraah als Kandidat für den litauischen Thron aufgestellt. Von den 20 Mitgliedern der Taryba stimmten 13 für diesen Kandidaten, 3 haben sich der Stimme enthalten, und die 4 sozialistischen Vertreter haben den Sitzungssaal verlassen. Da die Wilnaer Konferenz vom September 1917, auf der 220 aus allen Schichten der Bevölkerung Litauens aus Wahlen hervorgegangene Vertreter des litauischen Volkes anwesend waren, die von ihr jederzeit gewählt und aus 20 Mitgliedern bestehende Taryba ermächtigt hat, noch bis 6 Mitglieder zu kooptieren, so wurde nach der Königswahl und unabhängig von ihr diese Kooptation vollzogen.“

Bermischte Nachrichten.

Der Chef des Reichsfinanzhofs.

Berlin, 10. Aug. Unser Berliner Vertreter meldet: Die Ernennung des bisherigen Unterstaatssekretärs Zahn zum Chef des Reichsfinanzhofs in München wird uns auch von einer Seite, die wir für unbedingt unterrichtet halten müssen, als wahrscheinlich bezeichnet. Freilich ist die endgültige Entscheidung noch nicht gefallen. Sie steht beim Bundesrat, und der hat sich noch nicht schlüssig gemacht.

Kriegsabgabegesetz.

Das Gesetz über eine außerordentliche Kriegsabgabe vom Mehreinkommen und vom Vermögen für das Rechnungsjahr 1918 ist soeben verkündigt worden. Die persönliche Abgabepflicht ist nach dem Stande vom 31. Dezember 1917 zu beurteilen. „Mehreinkommen“ ist der Unterschied zwischen dem Friedenseinkommen und dem Kriegseinkommen. Abgabepflichtig ist nur der von dem Betrag von 3000 M. übersteigende Teil des Mehreinkommens. Die Abgabe vom Mehreinkommen beträgt für die ersten 1000 M. des abgabepflichtigen Mehreinkommens 5 vom Hundert, für die nächsten angefangenen oder vollen 1000 M. 10 vom Hundert, 30 000 M. 20 vom Hundert, 50 000 M. 30 vom Hundert, 100 000 M. 40 vom Hundert, für die weiteren Beträge 50 vom Hundert. Abgabepflichtiges Vermögen ist das nach den Vorschriften des Besondereinkommensteuergesetzes vom 31. Dezember 1916 festgestellte Vermögen. Das abgabepflichtige Vermögen ist nach den Vorschriften des Besondereinkommensteuergesetzes auf den 31. Dezember 1917 besonders festzustellen, 1. wenn eine Vermögensfeststellung

auf den 31. Dezember 1916 nicht stattgefunden hat, 2. wenn sich das Vermögen eines Abgabepflichtigen nach dem 31. Dezember 1916 durch einen im Kriegsteuergesetz vom 21. Juni 1915 § 3 Abs. 1 Nr. 1 oder 3 bezeichneten Vermögensanfall um mehr als 5000 M. vermehrt hat. Vermögen von nicht mehr als 100 000 M. sind von der Abgabe befreit. Die Kriegsabgabe vom Vermögen beträgt: für die ersten 200 000 M. 1 vom Tausend, für die nächsten angefangenen oder vollen 300 000 M. 2 vom Tausend, 500 000 M. 3 vom Tausend, 1 000 000 M. 4 vom Tausend, für die weiteren Beträge 5 vom Tausend. Zuländische Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Berggesellschaften, Gesellschaften m. b. H. und eingetragene Genossenschaften haben zugunsten des Reichs von dem im vierten Kriegsteuergesetzjahr erzielten Mehrgewinne eine außerordentliche Kriegsabgabe zu entrichten. Von der Abgabe befreit sind die vom Bundesrat als ausschließlich gemeinnützige Gesellschaften anerkannten inländischen Gesellschaften. Die Abgabe beträgt 60 vom Hundert des Mehrgewinns. Der Abgabefuß ermäßigt sich jedoch, wenn der Mehrgewinn innerhalb gewisser Rahmen bleibt, stufenweise um 10, 20, 30, 40 und 50 Prozent seines Betrags. Der Bundesrat bestimmt, ob und inwieweit Gewinnanteile, die zu ausschließlich gemeinnützigen Zwecken allgemeiner Art auf dem Gebiete der Kriegswirtschaft verwendet worden sind, von der Abgabe befreit bleiben. Der Betrag der geschuldeten Abgabe wird dem Abgabepflichtigen von dem Besteuerungsamt durch einen Bescheid mitgeteilt. Nach Erschöpfung des landesrechtlich geordneten Rechtsmittelzugs ist binnen einem Monat die Rechtsbeschwerde an den neuen Reichsfinanzhof gegeben. Die Bundesstaaten erhalten für die Veranlagung und Erhebung der Abgabe eine Entschädigung von 1 vom Hundert ihrer Höheinnahme.

Die Zukunft der deutschen Modeindustrie.

Die Hauptstadt des Reiches der launigen Königin Mode befand sich vor dem Kriege in Paris. Hier sahen auch die Hosiery dieser Herrscherin, die großen Schneider, deren Namen einen internationalen Ruf hatten. Bei ihnen ließen die Damen der vornehmen Welt ihre Kleider fertigen; zu ihnen wallfahrten die Einkäufer der Modeindustrien aus aller Herren Länder, denn das Pariser Vorbild war ihnen maßgebend. Deutschland bezahlte den französischen Modemachern alljährlich viele Tausende, um die zu hohen Preisen verkauften Modelle zu erwerben. Und in Deutschland alles aus Paris kommende Modische mit Ehrfurcht betrachtet wurde, daß man es höher einschätzte, als das in einheimischen Werkstätten Erzeugte, mag zwar beschämend für uns gewesen sein, war aber Tatsache. Und doch hatte die Sache einen Haken. Unsere Liebedienerei vor der französischen Mode führte dazu, daß deutsche Modeschöpfer sich das Pariser Mäntelchen umhängen mußten, um im eigenen Lande Anklang und Absatz zu finden.

Im Kriege hat dann die deutsche Modeindustrie bewiesen, daß sie auch ohne das von Paris empfangene Stichwort eine Rolle spielen kann, und sich nicht zu scheuen braucht, ihre Erzeugnisse als das auszugeben, was sie sind, nämlich als deutsche. Die vorjährige deutsche Modeschau in Bern, die im Rahmen der Werkbund-Ausstellung stattfand, bedeutete für die deutsche Modeindustrie einen durchschlagenden Erfolg, den führende Schweizer Blätter auch als solchen neidlos anerkannten. — Daß die Stärkung der deutschen Modeindustrien eine vaterländische Notwendigkeit ist, daß es für unsere Volkswirtschaft nicht gleichgültig sein kann, ob die mit der Mode zusammenhängenden Industrien, Gewerbe und Kunsthandwerke blühen oder nicht, geht allein daraus hervor, daß nach der letzten Zählung des Jahres 1907 in der deutschen Textilindustrie rund 1 100 000 und im Bekleidungs-gewerbe rund 1 300 000 Personen beschäftigt waren. Unre Ausfuhr an Baumwollen-, Wollen- und Seidenwaren, sowie an Kleidern und Fußwaren hatte im Jahre 1913 eine Milliarde überschritten, betrug rund den 10. Teil unseres gesamten Außenhandels. Wir müssen also in Zukunft alles daran setzen, diesen wichtigen Zweig unseres wirtschaftlichen Lebens zu stärken, und wir sind umso mehr dazu gezwungen, als der uns von unsern Feinden angekündigte Wirtschaftskrieg gerade die deutsche Modeindustrie in eine Lage bringen kann, bei der die Selbständigkeit eine Daseinsfrage bedeutet.

Da der Hieb bekanntlich immer die beste Parade ist, so wird es sich für die Zukunft unserer Modeindustrien darum handeln, nicht nur eine Abwehrstellung einzunehmen, sondern je eher, desto wirksamer, zum Angriff überzugehen. Einen solchen Angriff stellt die in Berlin auf Veranlassung des „Verbandes der deutschen Modeindustrie“ in der Zeit vom 5. bis 13. August stattfindende erste Berliner Modewoche dar, die von nun ab alljährlich zweimal — im Februar und August — vor sich gehen wird. Dreihundert Firmen der Berliner Mode- und Fußindustrie zeigen hier in ihren eigenen Räumen eine Fülle gediegener und geschmackvoller Erzeugnisse. Zeigen sie nicht nur vielen Hunderten von Fachleuten des Inlands, sondern auch rund 300 Einkäufern, die aus dem neutralen Ausland gekommen sind, und somit beweisen, daß sie nicht einzig und allein auf die Schöpfungen der Pariser Modewoche angewiesen sein wollen. Daß die Modewoche in Berlin veranstaltet wurde, hat seinen Grund darin, daß Berlin, seit dreißig Jahren unumstritten als kaufmännischer und geistiger Mittelpunkt der deutschen modeschaffenden Kräfte, sowie der gesamten deutschen Modeindustrie anerkannt ist. Modeschauen und Modeausstellungen sollen aber auch an anderen in Frage kommenden Plätzen Deutschlands, z. B. in Frankfurt

a. M., München und Köln, veranstaltet werden; der Verband der deutschen Modeindustrie versichert, daß er ihnen stets eine verständnisvolle Förderung angebeihen lassen wird. —

Die maßgebenden Kreise unserer Modeindustrie vertreten die Ansicht, daß es sich für uns nicht um die Schaffung einer neuen „deutschen Mode“ handeln könne, sondern um die Mitarbeit an der Weltmode. Die erste Berliner Modewoche hat gezeigt, daß Deutschland sich seiner modischen Leistungen innerhalb der Weltmode bewußt ist, und daß die Erzeugnisse der deutschen Modeindustrie in Zukunft und dann erst recht ihrer stofflichen Gediegenheit und ihrem künstlerischen Gehalt nach auch als deutschen Ursprungs bezeichnet werden können.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 12. August 1918.

Das Eisene Kreuz.

Der Unteroffizier Jakob Kusterer, Goldarbeiter von Unterhauget, wurde zum Bisfeldweibel befördert; auch wurde ihm das Eisene Kreuz verliehen.

Kriegsauszeichnung.

Der Landsturmann Michael Dingler von Diebelsberg, in einem Divisionsproviantamt, hat die Silberne Militärverdienstmedaille erhalten. — Ref. Karl Walz von Oberhaugstett hat zum Eisernen Kreuz 2. Klasse die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Dem Karl Weid aus Calw, Offiz.-Stellw. in einem bayer. Ref.-Fuzill.-Regt., wurde neben dem bayer. Militärverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern, der Silbernen Militärverdienstmedaille und dem Eisernen Kreuz 2. Klasse auch die Dienstauszeichnung 1. Klasse verliehen.

Herbstenergszulage für die Staatsdiener.

Der Verband der staatlichen Beamten, Unterbeamten- und Arbeitervereinigungen hat beschlossen, bei der Regierung und den Ständen um Gewährung einer namhaften einmaligen Teuerungszulage vorstellig zu werden, die noch im Laufe des Herbstes ausbezahlt werden soll.

Die Bewirtschaftung des Herbstobstes 1918.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat für Äpfel und Birnen folgende Höchstpreise für den Zentner festgesetzt: für Tafelobst 35 M., für Wirtschaftsobst 15 M., Edelobst (Kabinettsobst) soll von einer Höchstpreisfestsetzung freibleiben, darf aber nur durch einige wenige von der Landesstelle zu bezeichnenden Verkaufsstellen in den Handel gebracht werden. Als Edelobst (Kabinettsobst) kommt ausschließlich allerfeinstes, schon bisher in Süddeutschland gefandenes Obst in Betracht, das vollkommen ausgebildet, ohne Schönheitsfehler und ohne Beschädigungen sein, den anerkannt besten Sorten angehören und das für die betreffende Sorte gültige Mindestgewicht aufweisen muß. Als Tafelobst sind alle übrigen gepflückten, nach ihrer Beschaffenheit sofort oder nach Ablagerung zum Rohgenuss geeigneten Früchte anzusehen unter Ausschließung sämtlicher kleinen, verkrüppelten und beschädigten Früchte. Wirtschaftsobst ist alles Schüttel-, Most- und Fallobst, sowie das aus der Gruppe II ausgeschiedene Obst, soweit es für die Herstellung von Marmelade, zum Kochen und Dörren und zu sonstigen Wirtschaftszwecken geeignet ist. Für Zweifelhafte (Sauspflaumen usw.) hat die Reichsstelle einen Höchstpreis von 20 M., für Brennweizen einen solchen von 10 M. festgesetzt.

Laubheuschmuck.

Die Bedeutung der Laubheuschmuckfrage ist in Württemberg von Anhängern aller Parteirichtungen erkannt worden. Daß die Sammlung stattfinden muß, um unser Frontheer bewegungsfähig zu erhalten, um die Ansprüche an die heimischen Futter- und Pferdebestände nicht in einer Weise steigern zu müssen, die die heimische Produktion und Ernährung aufs äußerste gefährden würde, sieht heute jedermann ein.

Dagegen sind vereinzelte Stimmen laut geworden, daß die Sammlung nicht durch die Schüler erfolgen sollte, teils wegen der Vernachlässigung der eigentlichen Schulaufgaben, teils, weil die Aufgabe zu anstrengend sei, teils, weil die Kleider und Schuhe darunter leiden. Was nützt uns aber die genaue Erreichung des gesteckten Lehrziels, wenn die Front infolge Futtermangels verfaßt und weicht? Was nützt uns die augenblickliche Schonung von Kräften und Kleibern, wenn infolge unklugen Haushaltens später, wenn das Wasser uns an den Mund reicht, die Aufbietung auch der letzten Kräfte vergebens wird? Dazu gehört die Laubheuschmuckfrage für nahezu alle Kinder dank der zwanglosen Bewegung in der freien Luft und im Wald zu der Kategorie der gesunden Anstrengungen.

Die Gefahr der Abnutzung der Schuhe ist leider nicht zu leugnen. In manchen Fällen wird jedoch hartfuß gesammelt werden können. Im übrigen ist dringend die Benützung von Holzsandalen anzuraten. Einen gewissen Ersatz bietet die verhältnismäßig gute Entlohnung.

Die zur Verfügung stehenden militärischen Kräfte würden in der jetzigen Zeit, wo sie ihrem eigentlichen Beruf schon mehr als wünschenswert durch landwirtschaftliche Aufgaben entzogen werden, nicht entfernt ausreichen, um die Sammlung der Kinder weit zu machen. Die Kinder sind, wie in jedem anderen Sammelgebiet, im 5. Kriegsjahr durch andere einfach nicht zu ersetzen. Die Not gebietet, daß sie nach ihren Kräften wie die Erwachsenen mit der Tat für das Vaterland eintreten. Sie tun es gerne und feurig und sie werden berechtigt stolz sein, mitgeholfen zu haben.

Auch in den Ferien darf die Laubheuschmuckfrage nicht unterbleiben. Die Eltern werden dringend gebeten, die Kinder, soweit sie nicht in Haus und Hof unentbehrlich sind, dazu anzuhelfen. In mehreren Bezirken werden übrigens besondere Prämien für Ferienaktionen ausgesetzt, auch in Stuttgart ist dies geplant.

Die neuen Postgebühren.

(S. B.) Im Reichsgesetzblatt ist nunmehr das neue Gesetz über die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren veröffentlicht worden, das am 1. Oktober in Kraft tritt und den gesamten Brief-, Paket- und Telegraphenverkehr erheblich verteuert. Darnach beträgt künftig das Porto für Briefe im Ortsverkehr 12½ Pfg. (bei über 20 Gramm bis 250 Gramm 17½ Pfg.), im sonstigen Verkehr 20 Pfg., für Postkarten im Ortsverkehr 10 Pfg., im sonstigen Verkehr 12½ Pfg., für Drucksachen bei

50 Gramm 5 Pfg., über 50 bis 100 Gramm 7½ Pfg. Bei Drucksachen und Warenproben über 100 Gramm, Geschäftspapieren, Postauftragsbriefen, Rohpostbriefen und Rohpostkarten tritt zu den bisherigen Portogebühren ein Zuschlag von 5 Pfg. ein, ebenso auch bei Postanweisungen bis 100 M., während bei solchen darüber der Zuschlag 12 Pfg. beträgt. Bei Paketen bis 5 Kilo wird auf Entfernungen bis 75 Kilometer ein Zuschlag von 15 Pfg., bei weiteren Entfernungen ein solcher von 25 Pfg. erhoben; bei Paketen über 5 Kilo betragen die entsprechenden Zuschläge 30 bzw. 50 Pfg. Die Fernsprechanrufe und die einzelnen Orts- und Ferngespräche erfahren eine Erhöhung um 20 h. S. der bisherigen Gebühren, während beim telegraphischen Verkehr sich künftig das einzelne Wort um 3 Pfg. teurer stellen wird. Gewisse Ausnahmen von der Porto- und Telegraphenerhöhung sind zu Gunsten der Beförderung von Zeitungen und Zeitschriften sowie der als Drucksache zur Beförderung gelangenden Pressenachrichten der Nachrichtenbureaus getroffen, ebenso sind auch die Pressetelegramme von der neuen Reichsabgabe befreit.

Vaterländischer Wandertag.

* Morgen und am Mittwoch, je nachmittags 3 und 8 Uhr, finden im „Badischen Hof“ Vorstellungen des Vaterländischen Wandertages des Stello. Generalkommandos des 13. Armeekorps statt. Die Vorstellungen, die sowohl zur Belehrung wie zur Unterhaltung dienen sollen, zeigen uns interessante Naturaufnahmen und kriegerische Operationen sowie spannende Dramen.

Nutzmäßiges Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Der Hochdruck nimmt zu. Am Dienstag und Mittwoch ist weitere Aufhellung und Erwärmung zu erwarten.

(S. B.) Zuffenhausen, 11. Aug. (Töblicher Sturz)

Ein Flugzeug, das kurz vorher noch in bedeutender Höhe beobachtet worden war, senkte sich am Mittwoch allmählich und stürzte zuletzt hinter den letzten Häusern der Stammheimer Straße ab. Die Insassen, zwei bewährte Flugzeugführer, Leutnant d. R. Otto Baumann und Gefreiter Wilh. Schurr, beide 24 Jahre alt, fanden dabei den Tod. Sie wurden in das hiesige Leichenhaus gebracht. Am Freitag wurde Schurr, am Samstag morgen Baumann mit militärischen Ehren unter Glockengeläute nach einer kurzen Trauerfeier in ihre Heimat, Sößen und Markgröningen, übergeführt. (S. B. G.)

(S. B.) Stuttgart, 11. Aug. (Unser guter König)

Der König hat neben der früheren Zuwendung von 150 000 Mark für die Zwecke der Kriegsinvalidenfürsorge zur Ludendorffschen dem Landesauschuß der Kriegsinvalidenfürsorge 20 000 Mark gestiftet.

(S. B.) Oberndorf, 9. Aug. Bei der Durchsuchung des

Reisegepäcks von Kurgästen, die sich nach mehr als dreiwöchigem Aufenthalt hier wieder heimwärts zu begeben im Begriff standen, fand man 25 Pfund Fett, die von der Polizei beschlagnahmt wurden.

Druck u. Verlag der A. Delschlägerischen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftleitung verantwortlich: J. B. Oberpraeptor Buchle, Calw.

Württemberg vor Reims.

(R. M.) Mitten aus den heftigen Kämpfen der großen Durchbruchschlacht rief der Befehl der Obersten Heeresleitung eine württembergische Division nach Süden. Nach wenigen Tagen Ruhe sah sie sich vor den Türlen des hl. Reims, vor dem sie, noch vor kein Jahr verfloßen, zum erstenmal als junge Truppe standen. Vom Brimontstok, dem heilumstrittenen Brennpunkt der Blutoffensive Nivelle, übersehen die Schwaben das dicke Gewirr der französischen Befestigungen. Auf Sprungweite lagen sich deutsche und französische Gräben gegenüber, teilweise nur getrennt durch den Aisne-Marne-Kanal oder einen Eisenbahndamm. Unmittelbar stießen französische Streifen in kurzen Sprüngen in die deutschen Linien, um Gefangene zu machen. Das gewöhnten ihnen die Württemberger zwar bald ab; aber es blieb unruhig.

Pflichtig hieß es: es wird angegriffen! Hinter dem Damenweg staute sich die Sturmflut der Angriffsmasse. Die württembergische Division sollte den Drehpunkt der großen Schwenkung bilden und je nach Verlauf des Angriffs an ihm teilnehmen. Ein Sturmtruppunternehmen, das Brückentöpfe jenseits des Kanals schaffen sollte, bildete den Auftakt zur großen Schlachtmusik. Mit heftigem Feuer fielen Batterien und Minenwerfer die feindlichen Gräben am 27. Mai d. J. nach Mitternacht an, vergasteten feindliche Batterien in Reims und in der Dämmerung des anbrechenden Tages sprang der Sturmtrupp nach gewaltigen Schlägen von 1500 Minen auf die Sekunde genau über Damm und Kanal, brach den Widerstand der Schwarzen, einer Kolonialdivision, führte über 100 Gefangene ab und schlug Gegenangriffe zurück.

Unterdessen war der Vorstoß der Angriffsmasse über Erwartung gegliedert, der blutgebängte Damenweg eröffnet, die Aisne überschritten und die Sieger strebten der Besse und Marne zu. Da schoß die Hoffnung lähn empör. Unter dem Druck der großen, südlich in gewaltigem Schwung vorgehenden Durchbruchsbewegung mußten auch die Stellungen vor Reims, vielleicht die Stadt selber zu nehmen sein. Noch in der Nacht kam der Angriffsbefehl.

Eine schwere Aufgabe stand vor der Division. Rechts säumten die Sieger hinter dem hallos fliehenden Engländer über freies Gelände. Vor den Württembergern aber war das Grabenwerk eines Verteidigungssystems, das in 3½ Kriegsjahren in einer Stärke ausgebaut war, wie sie kaum ein anderer Frontteil aufwies. Kampfgehobene, auserlesene Kolonialtruppen, die bereit waren, für die alte Krönungsstadt der französischen Könige zu sterben, Schwarze, die nun mit allen Grauelmären der feindlichen Heerpresse aufgepeitscht und deren natürlichen Wutdurst man mit Lügen und Versprechungen gesteigert hatte, lagen in dem nachherstrahlenden Wall, der die Stadt schützte.

Mit frischem Mut ging die Division, deren junger Nacherfahr erst ein paar Wochen Grabenkampf erlebt hatte und mit dem alten Stamm kaum verschmolzen war, an die Aufgabe, obgleich sich alle bewußt waren, daß das, was hier geleistet werden mußte, neben den Fortschritten der andern Verbände verschwinden würde. Am 28. Mai, nachmittags 3 Uhr, setzte das Sturmgeschies ein. Schon eine halbe Stunde später stieg das rechte Flügelregiment aus seinen Gräben, stürzte sich in prachtvollem Anlauf auf das südlich vom Brimont gelegene Courcy, nahm es und erreichte die große Straße von Laon nach Reims. Nun brach das mittlere Regiment vor und warf die Franzosen aus ihren ersten Gräben hinaus. Das Regiment am Drehpunkt aber packte mit seinem Stoßtrupp eine ausgebreitete, starke Sappenanlage, nistete sich dort ein und schlug Gegenangriffe ab.

Der 29. Mai brachte neue Kämpfe. Ein von Oberstleutnant Schwab geführtes sturmerprobtes Regiment stieß am rechten Flügel weitausholend über Thil-St. Thierry vor, trieb die sich mit dem Mute der Verzweiflung wehrenden Senegalneger vor sich her, säumte abends 8 Uhr in wiederholtem Anlauf das zäh verteidigte Schloß les Marais mit seinem ausgebreiteten Park und das östlich angrenzende Gehöft Waslieux. Seine Streifen betrauten in der Nacht schon das Nordufer der Besse. Die beiden andern Regimenter aber brachen sich in schweren Nahkämpfen mit den Schwarzen, die den Unfern mit großen scharfen Schlachtmessern zu Leibe rückten, durch ein dichtes Grabengewirr vor

La Neuville und dem Meierhof Pierquin, nahmen den Kanalhafen von La Neuville, blieben aber vor dem mit Maschinengewehren gepickten Dorfe liegen.

Vermutungen, daß der Feind sich der drohenden Umklammerung entziehe, erwiesen sich als falsch. In heftigen Gegenstößen gegen die Mitte suchte er sich am 30. Mai vor La Neuville Luft zu machen. Aber die Württemberger warfen ihn zurück, drängten ihm ins Dorf nach und erstürmten es in erbitterten Straßenkämpfen bis auf den stark besetzten Südbau. Nach Art ihres Buschkrieges schossen die Schwarzen aus Kellertüchern, Unterständen und hinter Mauertrümmern. Am rechten Flügel aber überschritt das Regiment Schwab die Besse und nahm in der Frühe des 31. Mai den von Territorialtruppen verteidigten Weiler Champigny.

Unterdessen warfen die Franzosen mächtige Verstärkungen an Infanterie und Artillerie nach Reims, deren Feuer das Vorgehen der Württemberger flankierte. Aber nun packten diese mit festem Griff am rechten Flügel zu und nahmen den Hügel St. Pierre wie das vor den Toren von Reims gelegene Dorf Tinqueux. Zwei Bataillone des linken Flügelregiments wurden über das ganze Schlachtfeld an den rechten Flügel herübergezogen, schoben an der Mace-mühle über die Besse, stürmten das Dorf Thillois und stießen bis an den Rand von Ormes vor. Bei La Neuville sollten Panzerwagen den Angriff unterstützen. Aber der vorderste Wagen erhielt im Sperrfeuer einen Volltreffer und verpörrte den andern den Vormarsch. Da griff die Infanterie allein an, entließ den Franzosen das ganze Dorf, stürmte das südlich gelegene Schloß La Malle samt der Vorstadt St. Brice, drang mit Teilen unter Hauptmann Förling sogar in den Westrand von Reims und besetzte das Zollhaus.

Da aber die Nebendivisionen ihre Angriffsziele nicht erreichten, wurde der weitere Angriff auf Reims eingestellt. Ueber 500 Gefangene, 3 Feldgeschütze, zahlreiche Maschinengewehre, viel Pionier- und Förderbahngerät war in die Hände der Division gefallen, die sich in diesen Kämpfen mit neuem Ruhm bedeckt hatte. (S. B.)

Im Felde, den 30. Juli 1918.

Nachruf.

Am 27. Juli 1918 fand auf dem Felde der Ehre den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Kamerad



Sergeant

Paul Widmaier

aus Calw,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und des Bayr. Militär-Verdienst-Kreuzes 3. Kl. mit Schwertern.

Mit dem Dahingeshiedenen ist einer unserer treuesten Kameraden aus unserer Mitte geschieden. Jederzeit bereit, sein Neuzerstes für das Vaterland herzugeben, hat auch ihn des Soldaten Los ereilt. Wir verlieren in ihm einen Kameraden, der das Herz auf dem richtigen Fleck hatte. Ein stets treues Andenken wird ihm bewahren

das Unteroffizier-Korps der 5. Batterie Feldart.-Regt. Nr. 29, Prinzregent Luitpold von Bayern.

Vatum, Stuttgart, Calw, Liebenzell, den 10. August 1918.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief nach schwerem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel



Carl Rau,

Kaufmann in Vatum.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der Sohn: Eugen Rau.

Beerdigung in Liebenzell Dienstag Nachmittag 2 Uhr.

Erstmaßl, den 10. August 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Onkels

Friedrich Kling,

Maurermeister,



für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, den erhebenden Gesang des Herrn Oberlehrers mit seinen Schülern, für die vielen Blumen-spenden, für die Begleitung zahlreicher Freunde und Bekannte, im besonderen auch dem Militär-Verein Hirsau-Ottenbronn, welcher ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleitet hat, sagen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Kling.



Klavier

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis an die Geschäftsstelle d. Bl. unter J. L. 100.



Alle Musik-Instrumente

für Haus u. Orchester von den ein-fachsten Schüler- b. zu den feinsten Künstler-Instrumenten aller Zuhör-Saiten u. f. w. in reicher Auswahl empfiehlt Musikhaus Curth, Pforzheim, Leopoldstr. 17 (Arkaden Niedelsch-Rohbrücke.) Großhandlung. — Einzelverkauf. Ankauf abgepielt. Grammophon-Platten und Bruch, zum festgesetzten Höchstp. v. Mk. 1.75 per kg. Ausführung aller Reparaturen und Stimmen.

Für Gartenbesitzer
anstr. Zeiß-Zwiebeln,
jetzt beste Pflanzzeit, bis Frühjahr verwendbar,

Steckzwiebeln,
sowie
Speise-Kürbis
hat abzugeben

Karl Schlienz, beim Köhle.

Zu verkaufen
2 kl. Britischenwägel,
1 Leiter,
bereits neu,
1 hölz. Waschwange.
Karl Schlienz, beim Köhle.

Pfifferlinge

zu kaufen gesucht.
Andler, zum „Hirsch“,
Bad Teinach.

Zirka 100 Liter
guten Most-Effig
verkauft
Friedr. Förcher, Spehhardt.

Kinderwagen

ist zu verkaufen
Vorstadt 282.

Dem Frontsoldaten
an die Front
Dem Rekruten
in die Kaserne
Dem Verwundeten
in's Lazarett
sendet das Buch
Weiss

Englands Politik und Entwicklung

Preis geheftet Mk. 1.30,
gebunden Mk. 2.—.
Zu beziehen durch die
Buchhandlung Emil Georg
und vom
Tagblattverlag Calw.

Vaterländischer Wanderkino

des
stellw. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.
Eine Stätte zur Belehrung und Unterhaltung für Jung und Alt.
Dienstag, den 13. und Mittwoch, den 14. August, je nachmittags
3 Uhr, und abends 8 Uhr in Saale des „Badischen Hofes“.

Der Kaiser in der Türkei bei den Truppen unserer Verbündeten

Prächtige Aufnahmen vom Besuch unseres Kaisers bei unseren tapferen osmanischen Bundesgenossen.

Jan Vermeulen der Müller a. Flandern

Schauspiel in 3 Akten aus dem besetzten Belgien. Das Stück zeigt in einer spannenden Handlung, wie die als „Barbaren“ verachteten Deutschen in Wirklichkeit ihren Feinden gegenüber handeln.

Die Landung auf der Insel Desel

Hochinteressante Aufnahmen von unseren kürzlichen längenden Operationen im Rigaischen Meerbusen.

Hein Peterßen, vom Schiffsjungen zum Matrosen.

Drama in 3 Akten mit prächtigen Bildern von unserer Marine und dem Leben und dem Treiben unserer blauen Jungen.

Die Beschießung von St. Quentin

(Aus der Riesenschlacht im Westen, 1. Teil). Dieser Bildstreifen führt uns klar die Verwüstungen im Kriegsgebiet vor Augen und zeigt, von was uns unsere heldenmütigen Helden verlohnt haben, indem sie den Krieg von der heimatischen Scholle fernhielten.

Preise der Plätze: Gallerie Mk. 1.—, I. Pl. 80 Pfg., II. Pl. 50 Pfg.

Dr. Mezger

Ist bis 29. August verreist.

Fahrnis-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 14. August, nachmittags von 2 Uhr an, verkauft aus dem Nachlaß der Kath. Buhl im Sattler Hausler'schen Hause, 2 Stiegen hoch, gegen Barzahlung:

etwas Bücher, 2 Kleiderkästen, 1 polierte und 1 tannene Kommode, 1 Tisch, 1 Nachttischle, 1 Sofa, 2 Küchekästen, 1 Kindertischle, 1 Waschkünder, 1 Stuhl, 1 großer Koffer, 2 Bettladen, Bilder und Spiegel, 1 Nähmaschine zum Handbetrieb, sowie allgemeinen Hausrat.
Liehaber sind eingeladen.

Stadtkonventierer Kolb.

1 Siegesportwagen und 1 Wasserschiff

ist zu verkaufen bei Obigem.

Besonderer Umstände halber

4-Zimmerwohnung

auf 1. Oktober
zu vermieten.
H. Ziegler jun.

Eine rehsfarbige, hornlose

Milchziege

mit Abstammungsnachweis, 2 mal gelammt hat zu verkaufen
Gg. Hamberger, Liebenzell.

Ostelsheim.
Am Dienstag, den 13. d. M.,
morgens 8 Uhr, verkauft einen
Wurf schöne

Milch-Schweine

Jakob Ropp.

Junge, hornlose

Milch-Ziege

hat zu verkaufen
Chr. Weber, Gechingen.

Bergglasungen

werden ausgeführt und zum

Einrahmen

v. Bildern usw. empfiehlt sich
Gg. Gauß, Glaserei,
Salzgasse 56.